

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

Der freigebige Bundesrat

Lieber Näbi!

Ich lese überall, der schweizerische Bundesrat habe der Kronprinzessin Elisabeth eine diamantene Uhr mit ebensolchem Armband als Hochzeitsgeschenk bestimmt. Im Tages-Anzeiger von heute, wo die ersten Nachrichten über die Feierlichkeiten, sowie eine Aufzählung und Beschreibung der Hochzeitsgeschenke erschienen sind, lese ich wieder wörlisch: ... «die vom schweizerischen Bundesrat spendierte ...» Ich frage Dich nun, hat unser wohlloblicher Bundesrat das Geschenk wirklich und ganz allein aus seinem ganz privaten Sack berappt, daß er sich als Spender persönlich nennt, und hat das Schweizervolk dabei nichts zu tun, auch nicht mit dem Portemonnaie! Andernfalls, wenn also auch wir gewöhnliche sterbliche Schweizerbürger mit unsern Steuerbatzen beteiligt sind, warum wurde dann das Geschenk nicht im Namen des Schweizervolkes überreicht? Ich rechne ganz bestimmt auf Deinen nebelspalterischen Rat.

Eine neugierige Bündnerin.

Liebe, neugierige Bündnerin!

Genaues weiß ich nicht, — doch nehme ich an, daß der Bundesrat die Spende im Namen des ganzen Volkes hat überreichen lassen. Und weißt Du, warum ich das annehme? Weil der Bundesrat sicher nicht möchte, daß die ganze Welt auf die Idee kommt, ein schweizerischer Bundesrat sei so bezahlt, daß er aus seiner eigenen Tasche gelegentlich einer Hochzeit mit Diamanten nur so um sich werfen könnte. Denk Dir, wenn das auf dem Umweg über Amerika und die UNO zu Ohren unserer Steuerbehörden käme, — der arme Bundesrat! Gäll?

Heirat oder Buße!

Lieber Nebi!

Hier sende ich Dir meine Wohnbewilligung der Einwohnerkontrolle Zürich. Wie Du siehst, wird die Bewilligung erteilt unter der «Bedingung: Sofern Wiederverheiratung erfolgt». Dann heißt es: «Nichtehthalten der Bedingung zieht Strafe nach sich.»

Wie findest Du das!

W.

Lieber W.!

Großartig! Die Einwohnerkontrolle sorgt dafür, daß die Frauen, denen man soeben das Stimmrecht verweigert hat, wenigstens unter die Haube kommen. Zur Nachahmung zu empfehlen!

Nebi.



Der Bundesrat und die Atomraketen

Lieber Nebelpalter!

Mit Schrecken lese ich gerade in der Schweizer Illustrierten:

In dieser Nummer:

Oesterreichs Schicksal liegt an der Donau

Wovon lebt der «kleine Mann»?

11 Polizisten antworten für 300 Millionen Menschen

Der Bundesrat empfängt Atomraketen über unsren Köpfen...

Schon so oft hätte ich Dich gerne in persönlichen Anliegen konsultiert, wollte Dich aber zu all Deinen Sorgen nicht noch weiter belästigen. Da es jetzt aber ums Ganze, um den Kopf geht, wirst Du Verständnis haben. Sag, was heißt das! Uebernimmt der Bundesrat selbst im Ernstfalle die Atomraketenabwehr, oder werden die uns zugeschoben per Post nach Bern geschickt? Oder heißt es nur, daß er bereit ist, zu unserer Beruhigung, seinen Kopf für den unsren zu lassen! Kann man also ruhig im Bett bleiben, wenn's los geht, und was sollen die Punkte hinter Köpfen...

Herzlichen Dank — auch noch für alles, was Du uns im vergangenen Jahr an Lebensweise und Freude geboten hast.

Mit den besten Wünschen zum kommenden
grüßt herzlich Deine P. B.

Liebe P. B.!

Du, und mit Dir noch ein paar Dutzend anderer Leser, die das eingeschickt haben, hättest genauer lesen müssen, dann wäre Euch jede Beunruhigung erspart geblieben, wenigstens, was die Gefährlichkeit betrifft. Es heißt ja nirgends, der Bundesrat wehrt ab — das tut er nicht, ganz und gar nicht — oder er schneidet die Atomraketen, die wie Damoklesschwerter über unsren Köpfen hängen, ab. Sondern er empfängt. Die Empfänge des Bundesrats finden, wie Du Dich bei dem pompösen der Präsident von Argentinien und dem weniger pompösen bei der Frau des Präsidenten von Amerika — (zugegeben: die argentinische war schöner!) — hast überzeugen können, im Waffenwylhause zu Bern oder auf dem Kehrsatzgut statt. Dort offenbar hat er und zwar über unsren Köpfen, d.h. ohne unsre Köpfe diesbezüglich zu zerbrechen, Atomraketen empfangen. Da ich meine Späher im Bundeshaus habe, so kann ich Dir genau sagen, worum es sich handelt. Die Raketen sind ein Geschenk Stalins zu Weihnachten, der damit dem Bundesrat zeigen will, wie sehr er es schätzt, daß bei uns die Kommunisten Rede- und Bewegungsfreiheit haben. Und so hat er den Molotow nach Bern geschickt, die Raketen persönlich zu überbringen, und Molotow hat die Gelegenheit gerne benutzt, auf der Rückreise von London bei uns einen Tag Station

zu machen und endlich einmal wieder «Ja» sagen zu dürfen. Denn er hat auf die Frage, ob ihm das Zvieri, das wir ihm serviert haben, schmecke, und ob er eine gute Fahrt gehabt habe und mit dem Ergebnis in London zufrieden sei, dreimal laut und deutlich «Ja» gesagt.

Warum hinter unsren Köpfen... die Punkte angebracht sind, das deute ich mir dahin, daß der Bundesrat, wenn er an unsre Köpfe denkt, nicht lauer Köpfe vor sich sieht, — aber aus Freundlichkeit will er keine anderen Ausdrücke — als da sind Birnen, Grinde, Holzschädel, Oepfel, Kürbisse usw. — gebrauchen. Nett von ihm, nicht wahr?

Mit schönstem Dank für Deine lieben Worte und mit besten Wünschen zum kommenden Jahr grüßt Dich ebenfalls herzlich

Dein Nebelpalter.

Bärenfleisch

Lieber Nebi!

Weißt Du, daß bei uns Bärenfleisch gehandelt wird! Hier lies; was im Tagblatt der Stadt Zürich steht:

Private werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, Fleisch von Wildschweinen, Füchsen und Bären, das sie nicht aus einem Verkaufsgeschäft in der Stadt bezogen haben, sowie von Dachsen, Mardern, Iltissen, Hunden, Katzen, Sumpfbibern (Nutria) und Nerzen der städtischen Fleischschau zur Kontrolle auf Trichinen anzumelden. Die Untersuchung ist kostenlos.

Ich wußte das nicht und werde selbstverständlich, wenn ich nächstens Bärenfleisch von einem Hause kaufe, dieses wie Vorschrift der städtischen Fleischschau vorführen. Meine Frau habe ich bereits in den Kochkurs geschickt, auf daß sie lerne, Bärenfilets und Bärenfätzli zu schmoren. Ob wohl der Tierarzt viele Bären zu kontrollieren hat! Vielleicht weißt Du, was für Bären gemeint sind!

Mit freundlichem Gruß! Oschei.

Lieber Oschei!

Natürlich weiß ich! Da sind all die Bären, die man uns aus der Mutzenstadt schickt und aufbündet. Der Gesundheitsamtsbär, der bisher mit dem Gesundheitsamtsschimmel im selben Stall gestanden und diesen dann gefressen hat, der Nescaffeebär, der braune, der Kondensmilchbär, ein süßer kleiner Teddybär, der sich gewaschen hat und daher auch Waschbär genannt wird, der Elektrizitätsversorgungsbär, im Winter begreiflicherweise auch Eisbär genannt, und vor allem der wegen der langen Nase, die wir bekommen haben, mit Fug und Recht Nasenbär genannte Mahlzeitencouponbär: Ursus nasonis M.C. Wenn wir die alle gefressen haben und es bleibt uns ja kaum etwas anderes übrig, und keine Trichinose bekommen haben, so dürfen wir die Trichinen beim Fleischbeschauer abgeben, aber die «Nose» müssen wir behalten.

Mit freundlichem Gruß!

Nebi.



„Trascati“

einziges Boulevard-Café Zürichs

herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue, Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz

Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom

Telephon 32 68 05

Schellenberg & Hochuli



Gewehr bei Fuß

heißt bereit sein. Ich bin stets bereit, meinen Gästen das Beste aus Küche und Keller zu bieten.

AARAU + Hotel Aarauerhof

Direkt am Bahnhof

Restaurant BAR Feldschlößchen-Bier

Tel. 239 71 Inhaber: E. Pfluger-Dietschy

Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden